



Das 1826 von Gottlob Georg Barth erbaute Königliche Archiv, das auch das Naturalienkabinett beherbergte (HStA Stuttgart J 301a)

DIE KUNST- UND ALTERTÜMERSAMMLUNG DES WÜRTTEMBERGISCHEN ALTERTUMSVEREINS

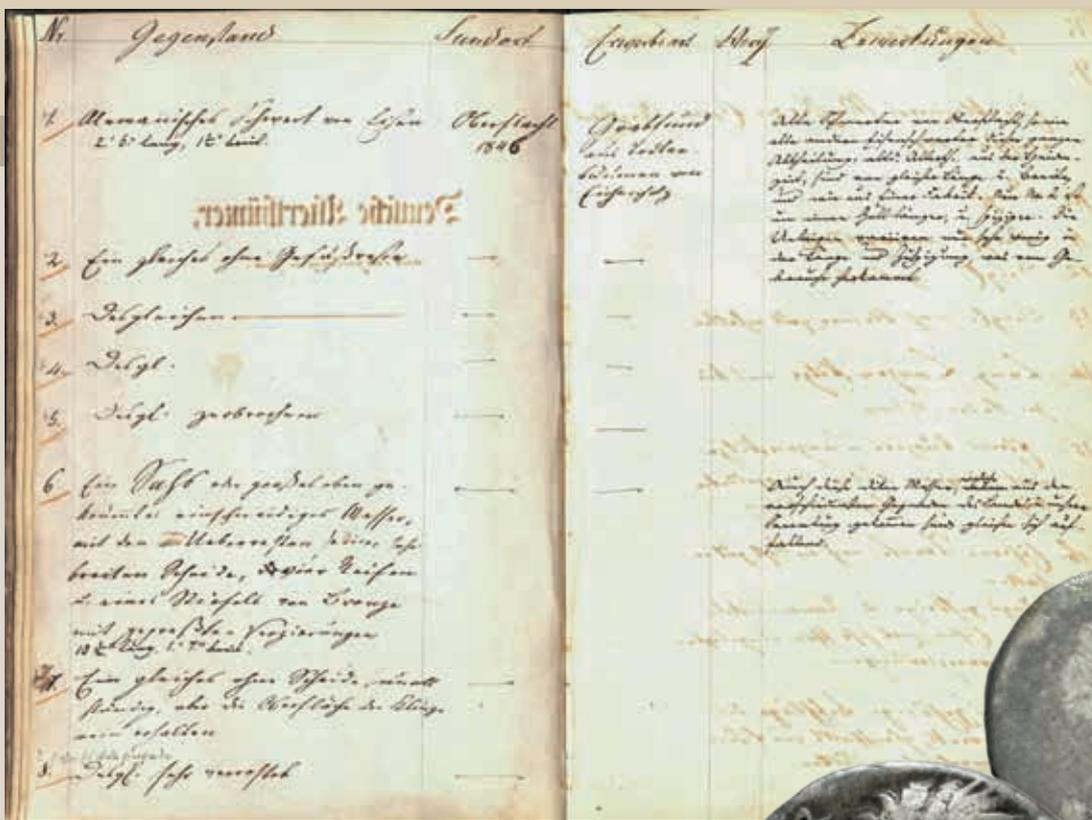
Als der Württembergische Altertumsverein im Frühjahr 1843 gegründet wurde, war es sein vorrangiges Ziel, im Sinne eines frühen Denkmalschutzes *die historischen Denkmäler der Vorzeit, die geschichtlichen oder Kunstwerth haben, vor Zerstörung oder Entfremdung, vor Beschädigung oder Verunstaltung zu bewahren*. Darüber hinaus sollten diese „Denkmäler“ auch *der Betrachtung zugänglich* gemacht werden, um das gesellschaftliche Interesse für das „vaterländische Alterthum“ zu wecken und das Verständnis für die Kunst und Relikte früherer Zeiten zu fördern. Mit diesen Bestrebungen befand sich der württembergische Verein in bester Gesellschaft: Das Dokumentieren, das Sammeln und vielfach auch das Ausstellen der Zeugnisse der Vergangenheit gehörten zu den wesentlichen Tätigkeitsfeldern der frühen deutschen Geschichtsvereine.

SAMMLUNGEN UND SAMMLUNGSTÄTIGKEIT IN STUTTGART UM 1840

Der Verein hatte sich damit eine gewichtige – heute würde man sagen: ressourcenintensive –

Aufgabe aufgeladen. Ganz offensichtlich sahen die Vereinsgründer einen Bedarf, der von staatlicher Seite nicht gedeckt wurde.

Dabei existierten in Württemberg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durchaus staatliche Sammlungen. Diese waren aus der einstigen Kunstammer der Herzöge von Württemberg hervorgegangen. Die fürstliche Kunstammer, um 1600 begründet, umfasste neben Württembergica wie Naturalia, Waffen und Rüstungen auch säkularisiertes mittelalterliches Kirchengut und archäologische Bodenfunde von der griechisch-römischen Antike bis hin zu mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Objekten. 1817, wenige Monate nach seinem Regierungsantritt, löste König Wilhelm I. (reg. 1816–1864) im Rahmen der Neuorganisation der Staatsverwaltung alle Sammlungen aus dem Verwaltungsbereich des königlichen Hofes und gliederte sie in die Staatsverwaltung ein. Das Münz- und Medaillen-, das Kunst- und Mineralienkabinett sowie das Naturalien- und Tierkabinett wurden zunächst in der Königlichen Öffentlichen Bibliothek



Auszug aus dem „Verzeichnis der im Besitz des W. Altertumsvereins befindlichen Alterthümer“ (Landesmuseum Württemberg)



Denar des Nero mit Darstellung der Salus, Vorder- und Rückseite, 65/66 n. Chr., Silber (Landesmuseum Württemberg, Inv.-Nr. MK 18467.1)

untergebracht. Die Naturaliensammlung zog 1822 in einen eigens für das Königliche Archiv und das Naturalienkabinett errichteten Neubau (an der Stelle, wo sich heute das Hauptstaatsarchiv befindet). Die Kunstsammlungen mit Gemälden, Plastiken und Kupferstichen wurden ebenfalls in einem Neubau untergebracht. 1843 wurde der klassizistische Bau unter dem Namen „Museum der bildenden Künste“ eröffnet (heute: Altbau der Staatsgalerie).

Das verbleibende Münzen- und Medaillen-, Kunst- und Altertümerkabinett wurde 1823 in einem Nebengebäude der Öffentlichen Bibliothek magaziniert und der Direction der wissenschaftlichen Sammlungen unterstellt. Eine aktive Sammlungstätigkeit wurde nicht betrieben, auch war die Sammlung nicht für eine breitere Öffentlichkeit zugänglich. So wurde immer wieder die mangelnde Pflege der Archäologie beklagt und bemängelt, dass bei Grabungsfunden die Verluste groß seien, weil sich allzu viele Personen an den Stücken bereicherten.

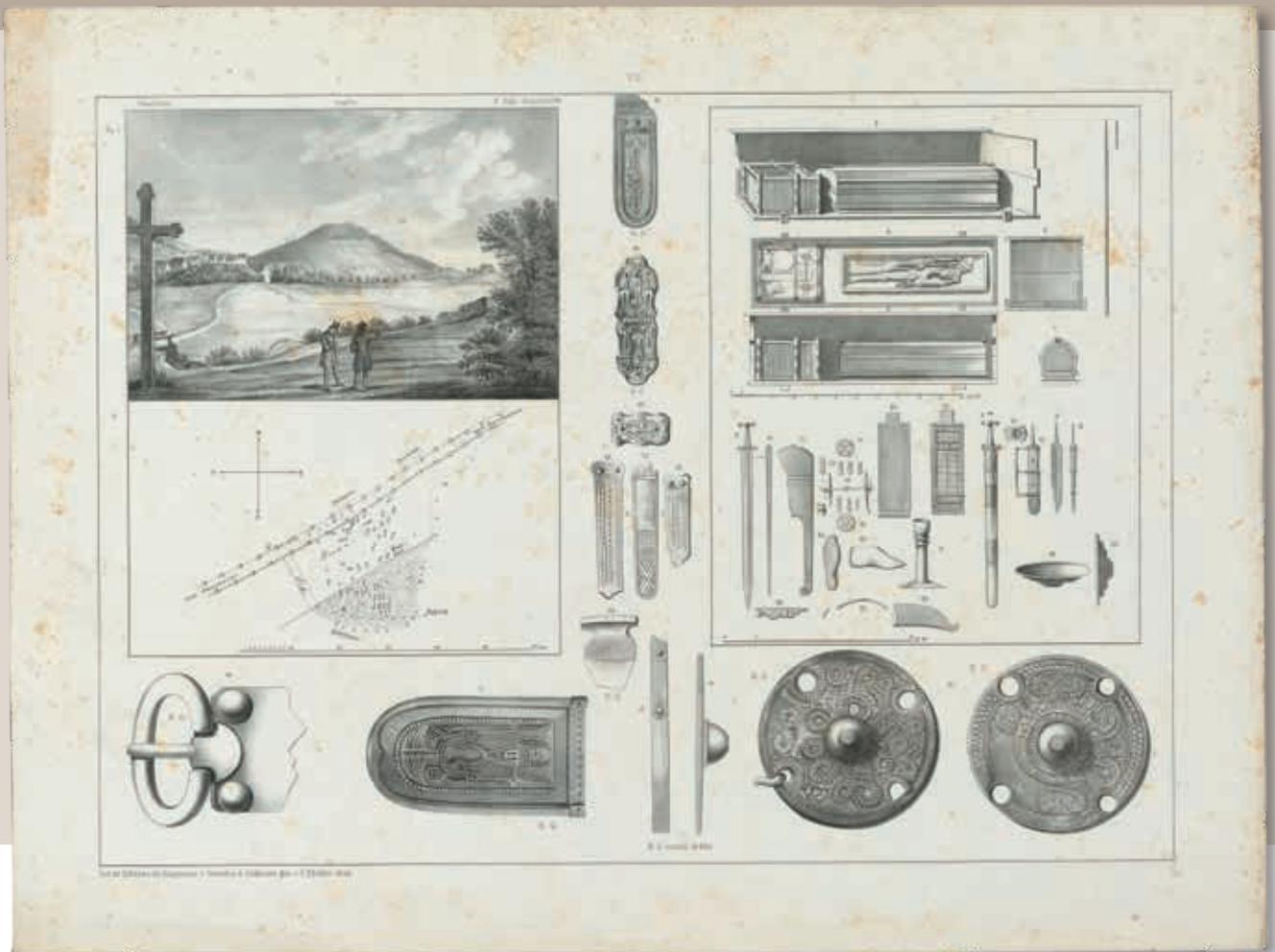
DIE SAMMLUNGSTÄTIGKEIT DES VEREINS

Es war also offensichtlich, dass eine Institution fehlte, die sich aktiv um die Sicherung der Altertümer im Land bemühte. Diese Lücke füllte für etwa dreißig Jahre der Württembergische Altertumsverein. Das Spektrum an Gegenständen, denen er sich widmen wollte, war groß: Relikte aus der keltischen und römischen Zeit zählten

ebenso dazu wie Bilder und Skulpturen aus dem Mittelalter, Inschriften, Grabsteine und Wappen, Münzen und Siegel, Waffen und Gegenstände des täglichen Bedarfs, dazu Urkunden, Handschriften, Briefe und alte Drucke.

Der Verein setzte beim Aufbau seiner Sammlung vor allem auf Schenkungen. Angesprochen wurden nicht nur die Mitglieder und andere Privatpersonen, sondern auch staatliche Behörden wie das Finanzministerium, die Kameralämter und Amtskörperschaften, auf deren großzügiges Entgegenkommen man hoffte, zum Beispiel durch Überlassung von Funden beim Eisenbahnbau.

Die Bemühungen waren insgesamt sehr erfolgreich und zeigten bald bemerkenswerte Ergebnisse, wie den Rechenschaftsberichten des Vereins zu entnehmen ist. Bereits im ersten Jahr seines Bestehens konnte der Württembergische Altertumsverein 108 Positionen verbuchen: Mal wurde nur eine einzelne antike Münze abgegeben, mal auch eine ganze Reihe von Gegenständen offenbar aus eigenen Sammlungen. Auch in den Folgejahren wurde die Vereinssammlung durch viele als Geschenk überlassene Objekte bereichert. Dazu kamen gezielte Ankäufe; man



Dokumentation der Funde aus dem Gräberfeld bei Oberflacht im Jahresheft III des Württembergischen Altertumsvereins, 1846 (Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein)

erwarb antike, mittelalterliche und frühneuzeitliche Münzen, christliche Holzbilder oder römische und alamannische „Altertümer“, die bei Ausgrabungen zutage getreten waren. „Literarische Gegenstände“ wie Handschriften und frühe Drucke ergänzten ebenfalls die vereinseigene Sammlung.

Die bedeutendsten Objekte und vor allem geschlossene Fundgruppen hatte der Verein den Grabungen zu verdanken, die auf seine Initiative hin von Ausschussmitgliedern unternommen wurden. Vor allem Eduard Paulus d. Ä. (1808–1878), der als Topograph und Landesvermesser unermüdlich durch das Land wanderte, brachte seine Kenntnisse von Grabhügeln, Ringwällen und römischen Siedlungsplätzen ein. Auch Oberleutnant Ferdinand von Dürrich (1801–1873) führte für den Verein einige Grabungen mit heute noch wichtigen Ergebnissen durch. Am spektakulärsten waren die Ausgrabungen, die 1846 bei Oberflacht vorgenommen wurden, wo ein großes Gräberfeld mit 40 Gräbern aus alamannischer Zeit entdeckt worden war. Auch in den folgenden Jahren gruben Mitglieder des Vereins an verschiedenen Orten im Land, sei es, um keltische Hügelgräber auszuwerten oder römische Überreste zu bergen.

DIE ZUSAMMENSETZUNG DER SAMMLUNG

Die Sammlung lässt sich in drei Hauptgruppen teilen: archäologische Altertümer, Bild- und Kunstwerke sowie Handschriften und frühe Drucke. Die Gruppen unterscheiden sich nicht nur bezüglich Umfang und Qualität der Objekte, sondern auch hinsichtlich ihrer Dokumentation.

Archäologische Altertümer

Die archäologischen Altertümer machen mit weitem Abstand die umfangreichste und bedeutendste Gruppe in der Sammlung aus. Sie sind zudem am besten dokumentiert, da neben den Listen in den Rechenschaftsberichten ein umfassendes Inventar existiert, das sich heute im Landesmuseum Württemberg befindet. Das Verzeichnis umfasst insgesamt 835 Nummern, die in römische, keltische, deutsche Altertümer „aus der heidnischen Zeit“ und deutsche Altertümer aus dem christlichen Mittelalter unterteilt sind. Neben der Benennung des Objekts sind auch der Fundort und die Art der Erwerbung vermerkt, so dass sich Fundzusammenhänge rekonstruieren und zahlreiche wichtige Fundstücke auch heute noch lokalisieren lassen.

Die römischen Altertümer (167) stammen von zahlreichen Fundorten entlang der Römerstraßen im württembergischen Limesgebiet, wo Kastelle und Siedlungen bestanden. Bronzefigürchen, Gefäße aus Ton und Bronze, Schalen und Stücke von Terra sigillata gelangten in die Sammlung. Eine besondere Rolle spielte die Münzsammlung. Der Altertumsverein konnte rund 500 Münzen zusammentragen, von denen etwa die Hälfte aus der Antike datiert, die andere Hälfte aus dem Mittelalter und der Neuzeit. Für gut 50 Münzen, die sich im Besitz des Landesmuseums Württemberg befinden, lässt sich die Herkunft aus der Sammlung des Altertumsvereins noch nachweisen.

Weitaus rarer – aber dennoch von großer Bedeutung – sind die Objekte aus der keltischen Zeit (18). Dazu zählen u. a. eine schwere Goldmünze, verschiedene Armringe, ein Steinhammer, Sichel, ein Schwert, Messer, Pfeilspitzen sowie mehrere sogenannte Streitmeiseln (eine keilartige Axt).

Die alamannisch-fränkische Abteilung umfasst die meisten Fundstücke (376). Den Grundstock bilden die bereits erwähnten Oberflächter Funde mit allein 151 Objekten. Drei Jahre nach seiner Gründung beauftragte der Verein die Ausschussmitglieder Ferdinand Dürrich und Wolfgang Menzel mit der planmäßigen Ausgrabung dieses einmaligen Gräberfeldes. Das Totenfeld

wurde, wie Menzel schreibt, im August/September 1846 in vier Wochen *in ununterbrochener Tätigkeit [...] bis zu dessen wahrscheinlicher Erschöpfung ausgebeutet*. Die Funde aus dem vierten bis achten Jahrhundert n. Chr. seien, so Menzel, *von etwas, das noch nie dagewesen ist*. Durch günstige Bodenbeschaffenheit hatten sich das Holz und andere organische Materialien erhalten. In den Totenbäumen und Totenbettstätten konnten Gegenstände des täglichen Bedarfs wie Betten, Stühle, Töpfe, Schalen, Fässchen, Flaschen, Becher, Leuchter und sogar Musikinstrumente geborgen werden, aber auch goldene und silberne Schmuckstücke waren darunter. Die Überlieferung ist auch deshalb so bekannt, weil die Funde bereits 1846 in einer vorbildlichen Publikation vorgestellt wurden.

Zu den weiteren Funden aus alamannischer Zeit zählen Fibeln, Schnallen, Schwerter, Messer, Arm- und Fingerringe. 1857 wurden beim Abbruch eines Steinbruchrandes hoch über dem Neckartal bei Obertürkheim außergewöhnlich reiche Objekte aus der Völkerwanderungszeit entdeckt. Sie entstammten dem Grab eines etwa 30-jährigen Mannes und konnten für den Verein erworben werden. Sie wurden zum Teil im Jahresheft IX 1859 publiziert. Von den insgesamt 19 abgebildeten Objekten könne heute noch elf in den Beständen des Landesmuseums Württemberg nachgewiesen werden.



Gürtelschnalle aus dem völkerwanderungszeitlichen Prunkgrab auf dem Ailenberg, 2. Hälfte 5. Jh. n. Chr., massives Gold (Landesmuseum Württemberg Inv.-Nr. A. V.III 333-339)

Fragment und Rekonstruktion der Leier aus Oberflacht, 600/625 n. Chr. (Landesmuseum Württemberg, Inv.-Nr. F 83.28 und F 87,1-1, P. Frankenstein/H. Zwietsch)



Dokumentation der Funde aus dem Prunkgrab bei Obertürkheim im Jahresheft IX des Württembergischen Altertumsvereins, 1859 (Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein)

Die Altertümer aus dem christlichen Mittelalter und der Frühen Neuzeit (274) stammten vielfach aus Burgen oder Burgruinen und zeugen von kriegerischen Auseinandersetzungen wie Pfeilspitzen, Messer, Dolche, Schwerter, Streitäxte oder Bolzspitzen.

Die Bild- und Kunstwerke

Neben den archäologischen Funden spielten auch Bild- und andere Kunstwerke eine nicht unwichtige Rolle. Der Altertumsverein setzte sich grundsätzlich dafür ein, kirchliche und andere Kunstdenkmäler an Ort und Stelle zu belassen und dabei die notwendigen Maßnahmen für ihren Schutz und ihre Erhaltung zu ergreifen. Wenn bewegliche Denkmäler aber bereits von ihrem Standort entfernt worden waren, bemühte er sich um deren Übernahme in seine Sammlung. So gelangte eine ganze Reihe meist sakraler, zum Teil sehr wertvoller Gemälde und Schnitzwerke an

den Verein. Leider liegt kein Inventar vor, so dass sich nicht mehr genau feststellen lässt, was alles zur Vereinssammlung gehörte. Auf jeden Fall beinhaltete sie einige hervorragende Holzplastiken, die einmal in Kirchen und Klöstern aufgestellt waren.



Heilige Ursula mit Gefolge zu Schiff, ursprünglich aus der Sammlung des Altertumsvereins, Relief, vermutlich Predella eines Altarretabels, um 1510/15 (Landesmuseum Württemberg, Inv.-Nr. E 1334)

Handschriften und frühe Drucke

Dem Württembergischen Altertumsverein gelang es, eine ganze Reihe alter Chroniken aus dem 15. bis 18. Jahrhundert durch Geschenk oder Erwerb in seinen Besitz zu bringen. Das älteste Werk dieser Art ist die Nürnberger Chronik aus dem Jahr 1473. Weitere Aufzeichnungen stammen von bekannten württembergischen Chronisten wie Sebastian Küng, Simon Studion, David Wolleber und Johann Ulrich Pregizer und datieren aus dem 16. bis 18. Jahrhundert.

DIE MUSEALE PRÄSENTATION

Die Aufstellung der Sammlung erfolgte im Vereinslokal, einem Saal der ehemaligen Legionskaserne im Zentrum Stuttgarts. Bedauerlicherweise gibt es keine Aufzeichnungen über die Art der Präsentation. Es ist davon auszugehen, dass die Objekte nach Epochen angeordnet wurden, wobei die archäologischen Altertümer, insbesondere die Grabungsfunde, im Mittelpunkt standen. Die Sammlung konnte zu bestimmten Zeiten besichtigt werden, für Vereinsmitglieder kostenlos, andere Interessierte hatten einen kleinen Beitrag zu zahlen. Zweifellos war sie bis in die 1860er Jahre die umfangreichste ihrer Art.

DAS WEITERE SCHICKSAL DER SAMMLUNG

Als 1862 auf der Grundlage eines Beschlusses König Wilhelms I. eine Staatssammlung für vaterländische Kunst- und Altertumsdenkmale ins Leben gerufen wurde, hatte dies weitreichende Konsequenzen für den Verein. Zweck und Ausrichtung der staatlichen Sammlung entsprachen exakt dem Charakter der Vereinsammlung: Kunst- und Altertumsdenkmale aller Epochen sollten vor Vernichtung und Zersplitterung bewahrt und für ein breites Publikum öffentlich ausgestellt werden. Dazu wurde die neue Staatssammlung mit einem großzügigen Etat ausgestattet.

Die neue Sammlung war aus dem Geist der Zeit geboren – sie sollte das nationale Bewusstsein vertiefen und war *dazu angelegt, den Sinn für die Ehre und die Größe der deutschen Nation zu erwecken und zu nähren*, wie es in der Bekanntmachung hieß. Damit entsprach sie einem neuen Typus von Museum, das auch andernorts entstand: dem historischen Museum. Nicht hohe Kunst, sondern kulturgeschichtlicher Inhalt, die

Präsentation charakteristischer Denkmäler der eigenen Vergangenheit war die Devise dieser neuen Museen.

Dem Württembergischen Altertumsverein war bewusst, dass auf Dauer kaum zwei ähnlich ausgerichtete Sammlungen gepflegt werden konnten und er auch nicht mit einer aus staatlichen Mitteln finanzierten Einrichtung zu konkurrieren vermochte. Mit der Gründung der neuen Staatssammlung stellte er daher seine Sammlungstätigkeit weitestgehend ein. 1872 entschloss sich der Verein, seine Sammlung an die Staatssammlung zu übergeben, zunächst unter Eigentumsvorbehalt. Da in der Vereinssammlung die römische, altgermanische und fränkische Periode *in einer seltenen Schönheit und Reichhaltigkeit vertreten* sei, würde der Staatssammlung *ein sehr schätzbare Material zugeführt, sowie dem Publikum die Besichtigung beider Sammlungen erleichtert*, wie man das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens wissen ließ.

1886 gingen die Bestände vollständig in staatliches Eigentum über. Die Sammlung des Altertumsvereins bildete zusammen mit einigen Privatsammlungen den Grundstock für die keltischen, römischen und alamannischen Abteilungen der Königlichen Altertümersammlung, die ab 1886 im Neubau der Königlichen Bibliothek aufgestellt war. In den 1920er Jahren wurden die kunst- und kulturgeschichtlichen Abteilungen im Neuen Schloss in Stuttgart als „Schlossmuseum“ untergebracht, die archäologische Überlieferung kam in das Alte Schloss. Nach dem Zweiten Weltkrieg wanderten sämtliche Bestände in das Alte Schloss, das Württembergische Landesmuseum wurde gegründet. Dort befinden sich die Objekte aus der Sammlung des Altertumsvereins, soweit sie sich erhalten haben. Die wertvollen historischen Chroniken, die frühen Drucke und sonstigen seltenen Bücher, aber auch die Unterlagen des Vereins aus den ersten Jahrzehnten seines Bestehens gingen an die Königliche Öffentliche Bibliothek und werden heute in der Württembergischen Landesbibliothek verwahrt.

Nicole Bickhoff



IMPRESSUM

Der Rundbrief erscheint halbjährlich / Herausgeber: Dr. Nicole Bickhoff im Auftrag des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins e. V., Stuttgart / Gestaltung adposit-design Katharina Schmid, Kirchheim u. T. / Druck Flyeralarm / Nachdruck und Vervielfältigung auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers.